

22.03.2016

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir nehmen Bezug auf das Schreiben von Herrn Dieringer als Kreishandwerksmeister vom 23. Februar 2016, sowie dessen Veröffentlichung in KH aktuell 1/2016, Seite 7, an unsere Innungsmitglieder, deren Inhalt Ihnen sicher bekannt ist.

Wir ersparen uns, die diversen haltlosen und falschen Behauptungen zu kommentieren, sondern möchten hier noch einmal die Fakten benennen.

Unsere Innung tritt aktiv und kraftvoll für ihre Mitgliedsunternehmen, sowie für das gesamte Handwerk ein, dabei hinterfragen wir auch kritisch viele Themen. Insofern diskutieren wir bereits seit Jahren mit allen Institutionen, um das Handwerk und seine Interessen zu stärken. Sehr viele Gespräche fanden diesbezüglich mit der Kreishandwerkerschaft statt, welche uns manchmal in ihren Strukturen verkrustet und überdimensioniert erscheint, und wir forderten hier Zukunftsfähigkeit und Effizienz.

Daneben entspricht es auch nicht den Tatsachen, dass wir die Kreishandwerkerschaft schon verlassen hätten, dies soll ja nach dem ersten Satz des Kreishandwerksmeisters sogar amtlich sein.

Richtig ist, dass wir zur Stärkung handwerklicher Strukturen, gemeinsam mit den Kollegen der ehemaligen Innung Weißenfels, eine noch schlagkräftigere Innung aufstellen wollen, welche noch kraftvoller unsere Interessen vertreten wird.

Das Schreiben von Herrn Dieringer empfinden wir als Zumutung. Die bisher konstruktiv und sachlich geführte Gesprächsgrundlage ist nachhaltig beschädigt, so dass wir hier jedwede Aktivitäten einstellen werden.

Dieses Schriftstück wurde am 28.02.2016 erstellt.



Roland Hesse
Obermeister

gez. Der Vorstand

Als Anlage erhalten Sie eine Bewertung unseres Ehrenobermeisters Rolf Samtleben, welcher die Gespräche mit der Kreishandwerkerschaft am längsten geführt hat.

Da wir bezweifeln, dass uns zeitnah die Möglichkeit einer Gegendarstellung in der „KH aktuell“ gegeben wird, veröffentlichen wir diese in den nächsten Tagen auf der Homepage unserer Innung unter www.metallbauinnung.de.

Liebe Innungskolleginnen und Innungskollegen!

Wie unsere Altvorderen vor Jahrhunderten, schlossen wir Metaller uns auch wieder nach der politischen Wende 1989, gemäß der HWO der BRD, als eine der ersten und stärksten Metallinnungen in Sachsen-Anhalt, freiwillig zur Metallbauinnung Halle-Merseburg-Saalkreis zusammen. Damals wie heute war das Ziel, "die Vertretung unserer politischen und wirtschaftlichen Interessen gegenüber der Obrigkeit".

Wir waren auch maßgeblich an der Gründung unserer Kreishandwerkerschaft beteiligt und stellten sogar den ersten Kreishandwerksmeister. Am § 86 der HWO, wonach die Innungen eines Kreises die Kreishandwerkerschaft bilden, stießen wir uns damals nicht. Es war "drüben" so üblich und wurde in der Euphorie der Stunde nicht hinterfragt.

Vor 20 Jahren lösten wir uns aus der Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft. Dieser Schritt hat sich als richtig erwiesen, kann uns doch keiner besser verwalten, als wir selbst. Natürlich kam auf den Vorstand mehr Arbeit zu, das war aber für engagierte Handwerker kein Problem.

Für die allgemeine Verwaltung der Kreishandwerkerschaft zahlten wir anfangs einen moderaten Beitrag.

Dann wuchs die Kreishandwerkerschaft, schuf Stellen für Leistungsangebote, die wir größtenteils auch von der HWK und den LIV erhalten können. Natürlich wuchsen dadurch auch die Beiträge. Dann sanken die Mitgliederzahlen und die Zahl der Lehrlinge. Die steigenden Ausgaben mussten nun von immer weniger Mitgliedern getragen werden. Dazu kam durch den Wechsel in der Geschäftsführung ein qualitatives Absinken der KH-Arbeit.

Vor drei Jahren setzte durch Gespräche und Schriftverkehr mit dem Kreishandwerksmeister unsere Kritik ein. Wir empfahlen einen längst fälligen Stellenabbau. Den sicherte uns der Kreishandwerksmeister zu, da ja ohnehin 2 Kolleginnen in Kürze ausscheiden würden. Die Kolleginnen schieden zwar aus, wurden aber prompt durch andere ersetzt.

Eine empfohlene Wirtschaftlichkeitsüberprüfung der Kreishandwerkerschaft wurde abgelehnt. Ob der von der Mitgliederversammlung geforderten Aufzeichnungspflicht für Arbeiten im Sinne der einzelnen Innungen nachgekommen wird, ist bisher nicht ersichtlich.

Es führen nur einige Innungen der Kreishandwerkerschaft ihre Geschäfte selbst. Auch in deren Sinne verhandelte der KH-Ausschuss unserer Innung, sowohl in der letzten Mitgliederversammlung, als auch extern mit Teilen des Vorstandes und der Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft, um einen Festbeitrag zu erlangen, der den tatsächlich von der Kreishandwerkerschaft abgeforderten Leistungen entspricht. Bei der externen Sitzung wurde unser Vorschlag strikt abgelehnt, ohne einmal zu hinterfragen, welche Summe wir für angemessen halten würden.

Das Abstimmungsergebnis in der Mitgliederversammlung zeigte dann, dass sich auch andere Obermeister unserer kritischen Sichtweise anschlossen, denn unser Antrag wurde nur knapp abgelehnt.

Nun kam auch allen zu Bewusstsein, dass für eine Innung schon ein Festbeitrag existiert. Deshalb müssen wir den Kreishandwerksmeister fragen, ob der gegenüber den anderen Innungen noch zu verantworten ist.

Nein, so funktioniert das wirklich nicht! Gleiches Recht für alle!

Wer ist hier eigentlich Dienstleister für wen?

Bei zahlreichen Begegnungen mit Innungskollegen in ganz Deutschland stellten wir fest, dass es viele Befürworter und viele Gegner der Kreishandwerkerschaften gibt. Zahlreiche Kreise haben keine Kreishandwerkerschaft, oder haben sie nicht mehr. Wir sind nicht prinzipiell gegen die Kreishandwerkerschaften, wenn das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt. Stimmt das nicht, muss ich dort nicht Mitglied sein. Deshalb setzt sich unsere Innung für die Änderung des § 86 der HWO ein.

Er ist ein Relikt der 1930er Jahre und mit dem Grundgesetz nach unserem Verständnis nicht mehr vereinbar. Wie kann ich mich freiwillig zu einer Innung bekennen und dann Zwangsmitglied in einer Kreishandwerkerschaft sein?

Um hier eine Änderung zu erkämpfen, frage ich nicht meinen Arzt oder Apotheker, sondern wende mich an die Politik. Alle 4 Jahre wählen wir unsere Volksvertreter. Sie versprechen doch immer, alles für das Handwerk zu tun. Jetzt wollen wir mal einen von uns gewählten Bundestagsabgeordneten die Rechtmäßigkeit dieses ominösen Paragraphen prüfen lassen, gleich bekommen wir von einem relativ hohen, gewählten Vertreter unserer eigenen Handwerksorganisation und dazu Kommunalpolitiker, heftigen Gegenwind!

Außerdem erschließt es sich uns nicht, welchen Sinn die vom Kreishandwerksmeister angebotene Präsentation der Kreishandwerkerschaft in einer unserer Innungsversammlungen haben sollte.

Die mehrfach gestellte Frage, was die Kreishandwerkerschaft tatsächlich für unsere Innung leistet, was auch nur ansatzweise einen Jahresbeitrag von über 5500 € rechtfertigen würde, hätte sicher, wie bisher, auch nur unbefriedigend beantwortet werden können.

Diese Unzufriedenheit ist seit Jahren ein Thema unserer Innungsversammlungen und nicht nur dort! Sie geht bis in die Führungsetage der Kreishandwerkerschaft, nur wir sprechen sie an und stehen auch dazu.

Das schätzen unsere Kollegen, und auch deshalb sind sie Mitglieder unserer Innung.

Weil wir nicht an eine schnelle Änderung der Verhältnisse glauben, gehen wir nun unseren eigenen Weg. Lange angekündigt, nie für ernst genommen, hat sich unsere Innung mit der aus Weißenfels vereint.

Abgesehen von den Vorteilen eines gemeinsamen Arbeitens und Kämpfens, entgehen wir durch die Verlegung unseres Sitzes nach Weißenfels dem KH-Zwang. Im Burgenlandkreis existiert schon seit Jahren keine KH mehr, also brauchen wir nicht beitreten.

Wir wissen auch von Innungen, die sich wegen dieses Zwanges auflösten, oder die Innung in einen Verein umwandelten. Das kann doch wohl nicht die Lösung sein!

Unser Plan war, aufgrund dieser Tatsache nochmals mit der Kreishandwerkerschaft über einen, der Leistungsabforderung entsprechenden Minimal-KH-Beitrag für die neugegründete Innung zu verhandeln, und auch, um den anderen Mitgliedern weiter solidarisch zur Seite zu stehen.

Diese Tür hat der Kreishandwerksmeister wohl mit seinem Beitrag in der "KH aktuell" zugeschlagen.

Der Kreishandwerksmeister hat sich mit seinen Unterstellungen, Behauptungen und Angriffen nach meiner Einschätzung sehr verrannt. Seine Aussagen entsprechen weder seiner Unternehmerpersönlichkeit noch seiner Stellung als Kreishandwerksmeister.

Halle (Saale), 17.03.2016



Rolf Samtleben
Ehrenobermeister der
Metallbauinnung Halle - Saaleland